

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **163 (1997)**

Heft 7-8

PDF erstellt am: **22.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Jost Düllfer, Martin Kröger,
Rolf-Harald Wippich
Vermiedene Kriege, Deeskalation von Konflikten der Grossmächte zwischen Krimkrieg und Erstem Weltkrieg (1856–1914).

R. Oldenbourg Verlag,
München, 1997, 716 S.

Bekanntlich gab es zwischen dem Krimkrieg (1853–1856) und dem Ersten Weltkrieg (1914–1918) keinen grossen Koalitionskrieg. Konflikte reichten im Zeitalter des Imperialismus häufig an die «Schwelle» eines solchen Krieges heran – aber Kriege zwischen Millionenheeren wurden bis auf wenige Ausnahmen (Amerikanischer Sezessionskrieg, Deutsch-Französischer Krieg) vermieden.

Im vorliegenden Band wird in 33 Einzelstudien gezeigt, wie oft man die Kriegsgefahr in der letzten Stunde der Krise doch noch beseitigt hatte: «Vermiedene Kriege!» Die Autoren der 33 Studien sind Politiker, Historiker und Diplomaten. Hier werden Themen behandelt, die kaum bekannt sind. Es lohnt sich gerade deshalb, das Buch anzuschaffen: Eine neue Geschichte nimmt vor den Augen selbst der belesenen Neugierigen Gestalt an.

Peter Gosztony

Vernichtungskrieg, Verbrechen der Wehrmacht 1941–1944

Ausstellungskatalog
ISBN 3-930908-24-7 2. Auflage,
Hamburg: Hamburger-Edition
His Verlagsges. m. b. H., 1997,
Preis Fr. 39.–

Unternehmen Strafergericht war der Deckname für den Überfall auf Jugoslawien. Die deutsche Heeresleitung verletzte von Anfang an die Regeln konventioneller Kriegführung. Jugoslawien wurde ohne vorherige Kriegserklärung überfallen. Die Luftwaffe griff mit über 600 Maschinen das von keiner Luftabwehr geschützte Belgrad an. Dabei wurden mehr Menschen getötet als bei vorhergegangenen Bombardierungen von Warschau, Coventry und Rotterdam zusammen. In den Vorbereitungen zum Balkankrieg hatten sich die Heeresleitung und der Chef des RSHA, Reinhard Heydrich, auf die gegenseitige Zusammenarbeit zwischen Wehrmacht und politischen Sonderkommandos in den besetzten Gebieten geeinigt. Das

für den Krieg gegen die Sowjetunion vereinbarte Abkommen wurde vom Chef des Generalstabes, Franz Halder, um zwei entscheidende Punkte erweitert. Neben Emigranten, Saboteuren und Terroristen sollten von den Einsatzgruppen des Sicherheitsdienstes auch «Kommunisten und Juden sichergestellt werden». Dokumente und Bilder stellen eindrucksvoll unter Beweis, dass den Befehlen nachgelebt wurde.

Alfred Mahrer

Rainer von Falkenstein
Vom Giftgas zur Atombombe
5401 Baden: Verlag Merker
im Effingerhof, 1997
ISBN 3-85648-097-8

Das blutigste Jahrhundert der Weltgeschichte, unser eigenes, hat die apokalyptischen Schrecken in der Gestalt der Massenvernichtungsmittel zur Realität gemacht, mit der die Menschheit nun auf unabsehbare Zeit wird umgehen müssen. Rainer von Falkensteins magistrales Werk zeigt, wie ein neutraler Kleinstaat, der wie der Bundesrat unlängst erneut festgehalten hat, nur dank einer schlagkräftigen Armee die Stürme zweier Weltkriege unbeschadet hat überstehen können, diesen neuen Herausforderungen begegnet ist. Die Schweizer Militärgeschichte des 20. Jahrhunderts kann ohne diesen, weil zutiefst vernachlässigten, Aspekt nicht verstanden werden. Zum Glück ist die Lücke nun durch rund 450 wertvolle Seiten geschlossen worden.

Jürg Stüssi-Lauterburg

Yves-Alain Morel
Aufklärung oder Indoktrination?
Truppeninformationsdienst in der Schweizer Armee 1914–1945
Zürich: Thesis Verlag, 1996

Die umfangreiche, gut recherchierte und gut geschriebene Dissertation von über 300 Seiten zeigt in einem ersten Teil die schmalen Ansätze zur Truppeninformation in den Jahren 1914–1940: Der Erste Weltkrieg, die Zwischenkriegszeit, der Ausbruch des Zweiten Weltkrieges. Der zweite, zentrale Teil umfasst den Aktivdienst zwischen 1940 und 1945, wobei die

Aktivitäten innerhalb der Truppe wie auch gegenüber der Zivilbevölkerung dargestellt werden. Der Autor schliesst die historischen Darlegungen mit einer Bilanz sowohl bezüglich der Strukturen wie der Inhalte der «geistigen Landesverteidigung». Er gelangt zum Schluss: «Heer und Haus» war die Antwort auf die «erweiterten Strategien» des nationalsozialistischen Deutschlands. Damit war die Sektion im Aktivdienst 1939–1945 eine der wenigen militärischen Stellen, für die der «Ernstfall» tatsächlich eintraf. Ein umfangreicher Anhang vermittelt interessante Einblicke in dreierlei Hinsicht: Eine eindruckliche Dokumentensammlung wird vorgelegt, knappe biografische Angaben über die massgeblichen Akteure präsentiert und ein Literaturverzeichnis unterbreitet. Zu Recht verweist der Autor darauf, dass heute die neuen Massenmedien neue Probleme schaffen. Ich meine, dass sich auch die geistige Grundhaltung der Bevölkerung und der Truppe tiefgehend verändert hat. Die hier für die Jahre 1914–1945 vorgelegte Studie beweist das überzeugend. Es bleibt die Aufgabe der Führung auf allen Stufen, daraus die Konsequenzen zu ziehen.

Hans Jörg Huber

P.-A. Bovard
Nos Excellences à Berne
Mit Literatur- und
Abkürzungsverzeichnis
Editions de Peyrollaz,
Grand Rue 89, 1110 Morges,
1997, 604 Seiten

Ein Blick in Leben und Wirken von Bundesräten ist immer spannend. Obwohl schon viel Bibliographisches von Landesvätern – die umfangreichen Literaturhinweise zeigen dies – veröffentlicht wurde, lassen sich immer wieder interessante Details ausgraben. So ist auch P.-A. Bovard bei der Porträrierung von 80 Westschweizer Bundesräten zwischen dem 6. November 1848, dem Amtsantritt von Henri Druoy und dem 15. Dezember 1977, dem Rücktritt von Pierre Graber, fündig geworden. Etwa beim Kriegsminister Marcel Pilet-Golaz, der allein 1942 – «tout seul dans son bureau» – die Vertreter Deutschlands (Köcher), Grossbritanniens (Kelly, dann Nortin) und Italiens (Tamaro) zu sich zitierte. Bei einer dieser Unterredungen warnte er Köcher, dass ein

Rechtsverfahren gegen ihn eingeleitet werde, wenn die Zürcher Niederlassung Deutschlands die Frontisten weiter unterstütze und wenn «la Wilhelmstrasse ne rappelle pas...». Relativ dünn sind hingegen Bovards Ausführungen über Paul Chaudets Verantwortlichkeiten rund um den Mirage-Skandal oder das Ende der helvetischen Atombombenpläne. Zu diesen Fragen lässt sich andern Ortes mehr finden. Dass sich Bovards Porträts ansonsten durch Detailtreue auszeichnen, macht ein geschilderter Disput zwischen Aussenminister Pierre Graber und dem Genfer Sozialisten Jean Ziegler im Oktober 1972 deutlich, als dieser eine Umsetzung von «teuren und ineffizienten» Botschaftern verlangte. Mit seinen Schilderungen dürfte der Jurist und Politiker Bovard nicht nur die politische Arbeit, sondern auch die menschlich-persönliche Dimension der porträtierten welschen Bundesräte treffen.

Peter Frey

Hans-Georg Ehrhart/Konrad Klingenberg, Herausgeber
UN-Friedenssicherung 1985–1995

397 Seiten, 3 Anhänge, Literaturverzeichnis mit über 3000 (!) Titeln, Band 99 der Reihe Demokratie, Sicherheit, Frieden, Nomos Verlagsgesellschaft Baden-Baden, 1996, zirka Fr. 40.–

Ein System zur Verhinderung von Kriegen ist denkbar. Eines, das funktioniert, gibt es bisher nicht. Zwar heisst das in der UN-Charta festgelegte Ziel, «künftige Geschlechter von der Geissel des Krieges zu bewahren» (S. 15). Auch hat Boutros-Boutros Ghali am 17. Juni 1992 eine «Agenda für den Frieden» vorgelegt, bestehend aus vorbeugender Diplomatie, Friedenssicherung, Friedenskonsolidierung, und dies «nicht nur im herkömmlichen Sinn», sondern – was das auch heissen mag – «in den neuen Dimensionen». – Dafür hat Saddam Hussein doch höchstens nur ein Lächeln. – Trotzdem wird nach neuen Möglichkeiten geforscht. Das umfangreiche Literaturverzeichnis dieses Buches ist ein Beweis dafür. Uns wird damit zum mindesten ein Einstieg geboten in die Praktiken der UN-Friedenssicherung. – Was heisst aber Friedenssicherung? Friedliche Intervention einer dritten Partei? Welchen Anteil hätten

einzelne Partner, etwa die wirtschaftliche Supermacht Bundesrepublik, zu leisten? Und schliesslich: Können Aggressionen überhaupt mit anderen als kriegerischen Mitteln bewältigt werden? – Zahlreiche Beispiele – denken wir nur etwa an Somalia – beweisen das Gegenteil. Mit atemberaubender Geschwindigkeit verändert sich die Welt. Die Unsicherheitsfaktoren vermehren sich. Die in allen Weltteilen geführten Kriege sind zahlreicher geworden. – Nur eines können wir sagen: Der Weg zur Schaffung eines umfassenden Sicherheitssystems wäre noch lang. Bedeutend sind die Hindernisse: Die nationale Souveränität, der schwierige Weg zu Entscheidungen in internationalen Organisationen, das mangelnde öffentliche Interesse, die wenig ausgereiften Strategien, die bekannten Schwächen und Mängel der internationalen Organisationen und das Fehlen brauchbarer Instrumente für die Prävention. Und schliesslich wissen wir ja kaum, ob bei den Mitgliedstaaten überhaupt der Wille herrscht, den Weg zu gehen und die Hindernisse auszuräumen. Fazit des ganzen grossen Aufwandes: Viel Papier. Darunter allerdings eine grosse Zahl brauchbarer Ideen. Doch wer setzt sie um?

Heinrich Amstutz

Mars. Jahrbuch für Wehrpolitik und Militärwesen.

Herausgegeben von Dermot Bradley, Heinz-Ludger Borgert und Wolfram Zeller, Biblio Verlag, Osnabrück 1996, 518 S., Ill.

31 Beiträge, von Historikern und Ex-Soldaten der Wehrmacht und der Bundeswehr verfasst, setzen sich hier mit Themen auseinander, die sich kurz und bündig mit Fragen und Problemen des Zweiten Weltkrieges und der Militärgeschichte überhaupt befassen. Aber auch theoretische militärische Fragen kommen im Band zu Wort. Interessante Militärkarrieren (wie z.B. von Generaladmiral von Friedeburg, der seitens der Kriegsmarine die deutsche Kapitulation 1945 unterzeichnete und danach Selbstmord beging) werden geschildert, und auch über die letzten Jahre der sowjetischen Militärmacht wird berichtet. Der Band ist eine wertvolle Ergänzung jeder privaten Militaria-Bibliothek.

Peter Gosztony

Jacques Baud
Encyclopédie du renseignement et des services secrets
Lavauzelle, Paris (Cedex 75008
20, rue St.Petersbourg)
1997, 524 Seiten

Zum erstenmal werden in einem Buchband die Techniken, die Organisation, die Mittel und die Geschichte der Nachrichten- und Geheimdienste seit dem Zweiten Weltkrieg bis heute

dargestellt. Das Buch ist ein Nachschlagewerk, streng nach Stichworten strukturiert. Da kommt keine James-Bond-Romantik auf. Das Studium des Werkes erlaubt uns, viele Einzelteile in ihrer Gesamtanordnung zu verstehen. Nachrichtendienst als Handwerk, dargestellt mit Stärken und Schwächen, eingesetzt zur strategischen Entscheidungsfindung.

Der Aufbau des Buches folgt dem Alphabet.

Von acoustical intelligence (ACINT) über Suisse, service de renseignements et de sécurité bis zone d'influence sind alle nachrichtendienstlich relevanten Strukturen und Abläufe genannt.

Das Buch ist ein Hilfsmittel für Offiziere, die sich mit Nachrichtendiensten oder deren Widersachern beschäftigen.

Louis Geiger ■

Fingerspitzengefühl...



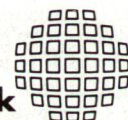
... braucht Cornelia Wehrli bei der Handhabung von radioaktiven Brennelementen. Vielleicht begegnen Sie ihr demnächst bei einem Rundgang.

Denn Firmen, Vereinen, Schulen und anderen Gruppen zeigen wir gerne unsere Anlagen.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch.



Kernkraftwerk



Gösgen